

Stadtgeschichte*n*

Infobrief des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V.

März 2014

Sind es wirklich schon zwei Jahrzehnte?

11. April 1994 – Eröffnung der Gedenkstätte
KZ Drütte



„Ist die Eröffnung der Gedenkstätte wirklich schon 20 Jahre her?“ so oder ähnlich waren die Reaktionen, wenn ich in den letzten Monaten auf diese Tatsache aufmerksam machte. Kaum zu glauben, wie „selbstverständlich“ unsere Arbeit am historischen Ort heute ist. Immerhin hatte es einen zehnjährigen Kampf um die Errichtung einer Gedenkstätte gegeben, bevor im Januar 1992 einer der ehemaligen Unterkunftsräume zur Verfügung gestellt wurde. Viele der heutigen Besucher können sich dies gar nicht mehr vorstellen, denn die Gedenkstätte ist heute ein „selbstverständlicher“ Ort für die historisch-politische Bildung, dessen Bedeutung sich weit über die Region – inzwischen auch international – entwickelt hat.

Anfangs gab es nur den großen Raum – ehemals Abstellraum für das Walzwerk II. Ein großes Holztor, das in den 60er Jahren auf der Rückseite eingebaut worden war, gab uns ungeahnte Möglichkeiten beim Aufbau der Ausstellung. Von dort „schwebten“ die sechs Stahlkuben in den Raum. Jeder Kubus ist so groß, wie es die Bettentürme (4 Betten in der Grundfläche, 3 Etagen) waren. In ihnen wurde die Dauerausstellung untergebracht – dort ist sie noch heute. Das alte Holztor wurde später zugemauert und die Stahltür wurde auf der anderen Seite Gebäudes wieder rekonstruiert. Bei der Gedenkstunde am 11. April 1992 öffnete Stane Tušar, ein ehemaliger KZ-Häftling aus Slowenien, diese erstmals für die Besucher.

Seitdem kamen mehrere Zehntausend Menschen in die Gedenkstätte! Das Interesse war und ist so groß, dass unsere Arbeit immer mehr ausgebaut wurde. Inzwischen gibt es zwei Seminarräume und ein Modell im ehemaligen Buswartehaus an der Hochstraße.

Aber nicht nur räumlich wuchs die Gedenkstätte, auch der Personalbedarf stieg stetig. Heute arbeiten wir mit 1,5 wissenschaftlichen Stellen, einer Freiwilligen im Sozialen Jahr Politik, zwei abgeordneten Lehrkräften und einer Bürgerar-

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder,

das war ein fulminanter Jahresbeginn!
War es die Informationsveranstaltung zum jüdischen Friedhof in SZ-Bad, die Themenführung in der Gedenkstätte, und besonders der Kabarett-Abend anlässlich des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus – wir waren überwältigt von dem Besucherstrom und den vielen positiven Rückmeldungen. Das zeigt uns, dass wir „auf dem richtigen Weg“ sind und wie wichtig es nach wie vor ist, sich mit den unterschiedlichsten Facetten unserer geschichtlichen Vergangenheit zu befassen.

Die Anerkennung der Arbeit des Vereins fand auch anders seinen Niederschlag: mit der Vereinbarung der Institutionellen Förderung zwischen der Stadt, der Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten und dem Arbeitskreis ist eine Planungssicherheit gegeben, die insbesondere der Überarbeitung und Neugestaltung der Gedenkstätte zu Gute kommt.

Inzwischen liegt die Eröffnung der Gedenkstätte 20 Jahre zurück. Dazu wird just eine Broschüre erarbeitet: „Zeitspuren. Einblicke-Rückblicke“, deren Inhalt sich mit dem Ort, den Spuren der Geschichte, der Nutzung auseinandersetzt.

Neben vielem anderen: die Vorbereitungen für die Veranstaltung zum 11. April sind in vollem Gange (die Einladung dazu liegt bei) und auch die nächste Studienfahrt ist in Planung: Vom 3.-5. Oktober wird sie nach Leipzig führen. Sie sollten sich diesen Termin schon einmal vormerken und sich vorsichtshalber anmelden!

Sie sehen: Ausruhen gilt nicht...

Genießen Sie diesen zeitigen Frühling!

*Krim Weber-Rothmaler
(Vereinsvorsitzende)*

beitsstelle. Hört sich viel an, ist aber knapp bemessen, denn das Interesse ist sehr groß und wegen der besonderen Lage der Gedenkstätte müssen alle Besucher begleitet werden.

Hatte die Konzernleitung anfangs noch Bedenken, dass es mit Besuchern einer Gedenkstätte im arbeitenden Industriebetrieb Probleme geben könne, konnten diese ausgeräumt werden. Heute gehört die Gedenkstätte dazu – räumlich und gedanklich. Sie ist nicht mehr „nur geduldet“, sondern sie ist im Bewusstsein und wird aktiv – auch in die Öffentlichkeitsarbeit des Konzerns – eingebunden.

Vieles hat sich in den letzten 20 Jahren verändert, aber eines ist geblieben: Das hohe ehrenamtliche, bürgerschaftliche Engagement vieler Einzelner und vieler Gremien, besonders der Betriebsräte, die eine solch erfolgreiche Entwicklung der einst so umstrittenen KZ Gedenkstätte am historischen Ort erst ermöglichen!

Elke Zacharias

Themenführung

Transporte - Die Logistik der Vernichtung

Am 8. Februar fand die erste Themenführung in diesem Jahr statt. Dieses Mal stand das Thema „Transporte“ im Mittelpunkt. Nach einer kurzen Einführung zur Geschichte des KZ Drütte begab sich die Gruppe an den zentralen Ort für Transporte zum und vom KZ Drütte: die Rampe.

An diesem Ort betraten alle ankommenden Häftlinge das Lager, von hier aus erhielten sie einen ersten Eindruck des umzäunten Geländes und dem großen Stahlwerk dahinter. Elke Zacharias und Maike Weth begannen hier mit ihrem Vortrag, der vielmehr als Werkstattbericht bezeichnet werden muss. Da es in der allgemeinen Forschung kaum Veröffentlichungen zu dem Thema gibt, müssen die Informationen zur Zeit vor allem aus Interviews und Erinnerungsberichten ehemaliger Häftlinge entnommen werden.

„Wir wurden zu 200 auf dem Appellplatz versammelt, bereit, um auf Viehwaggons verladen zu werden, mit einem unbekanntem Ziel. [...] Wir waren nur 60 in einem Waggon und saßen sogar auf dem Boden und passten genau hinein. In der Mitte des Waggons befanden sich zwei SS. Es war sehr warm, die Türen blieben halb geöffnet [...] wir kamen den selben Abend [...] in einem Lager namens Drütte an.“

Henri Grincourt, ehem. Häftling im KZ Drütte

Aber auch die intensive Forschung im Archiv des Internationalen Roten Kreuzes lässt inzwischen konkretere Rückschlüsse auf die Menge und Größe der Häftlingstransporte zu.

Die derzeitigen Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die Fluktuation im Lager sehr viel höher war, als bisher angenommen. Für viele von diesen Häftlingen war das KZ-Außenlager Drütte nicht die letzte Station ihrer Haftzeit.

Und auch wenn die meisten Transportlisten vernichtet sind und viele Informationen nur über „Umwege“ zusammengeführt werden können, so lässt sich doch mit Sicherheit sagen, dass die umfangreichen Transporte einen wesentlichen Teil der industriellen Vernichtung von Millionen von Menschen während des Nationalsozialismus ausmachten.

Das Konzept der Themenführungen hat sich auch an diesem Samstag im Februar wieder bestätigt und wird in den kommenden Monaten fortgesetzt.

Maike Weth

K.L. Bu, den 18. Oktob. 1942

Kommando Braunachweig. *von K......*

Lfd. Nr.	Häftl. Nr.	Art:	Name:	geboren:
1	199 ✓	polit.	Hähnel, Johannes	26. 5.09
2	449 ✓	ASR	Einacker, Johannes	21.11.06
3	527 ✓	Absch.	Dadok, Paul	18.10.06
4	542 ✓	ASR	Kania, Hans	4. 2.13
5	733 ✓	polit.	Weiß, Erich	25.12.02
6	895 ✓	Pole	Szczur, Josef	7. 2.95
7	909 ✓	ASR	Schäfer, Erich	12. 9.08
8	1217 ✓	Pole	Kolarz, Josef	25. 6.37
9	1218 ✓	ASR	Gerste, Oskar	19. 3.09
10	1246 ✓	ASR	Hermann, Wenzel	28. 2.15
11	1453 ✓	ASR	Kessler, Karl	1.12.15
12	1485 ✓	ASR	Schopper, Rudolf	2. 6.11

Transport der ersten 50 Häftlinge vom KZ Buchenwald in das KZ Drütte, 18. Oktober 1942 - einer von wenigen bekannten Direkttransporten.

„Bilder von heute-Gedanken an früher“

Bildungsurlaub mit Auszubildenden der SZ AG



Dass Auszubildende der Salzgitter AG einen Teil der Gedenkstunde am 11. April übernehmen hat sich den letzten Jahren bewert.

Und so haben sich auch in diesem Jahr elf von ihnen in der Gedenkstätte zusammengefunden, um eine Woche intensiv zu einem Schwerpunktthema zu arbeiten. Während in den vergangenen Seminaren vor allem die Menschen im Mittelpunkt standen, sollten es dieses Mal die Bauten des ehemaligen Außenlagers sein.

Zunächst wurde das gesamte Lagergelände verortet:

Welche Räume gehörten außer den vier Unterkunftsräumen im Kurvenbereich der Hochstraße noch zum Lager?



Auf dem Gelände des ehemaligen SS-Lagers befindet sich heute eine Tankstelle und Parkfläche.

Schnell wurde deutlich, dass die Funktionsräume und Unterkunftsräume der SS weit über den Haftort hinausgehen. In einem nächsten Schritt wurden aus ausgewählten Materialien aus dem Archiv der Gedenkstätte KZ Drütte Informationen und Aussagen zu den Räumlichkeiten herausgearbeitet.

In der Wochenmitte war ein aktiver Teil eingeplant: in drei Kleingruppen begaben sich die SeminarteilnehmerInnen auf Spurensuche in den historischen Räumen.

Mit Genehmigung der Konzernkommunikation war es möglich, in den unterschiedlichen Bereichen zu fotografieren und auf diese Weise nicht nur die historischen Zeugnisse, sondern auch die heutige Nutzung der Räume festzuhalten.

Am Ende der Woche wurden zu einigen Orten Plakate konzipiert, die die heutige Nutzung beschreiben und den Teil des ehemaligen Konzentrationslagers verdeutlichen.

Am 11. April werden die Ergebnisse im Rahmen der Gedenkstunde präsentiert.

Maike Weth

„Nur nicht unterkriegen lassen“

Ein Kabarett-Abend in der Gedenkstätte

Es war 17.00 Uhr als das Trio Gisa Flake, Uwe Flake und Uschi Syring-Dargies die Gedenkstätte betraten. Kurz darauf war der Raum von einer wuselnden Geschäftigkeit erfüllt. Hier hat man es mit Profis zu tun - das merkte man gleich. Gleichzeitig schien eine gewisse Unsicherheit durch den Raum zu schwingen. Alle schienen sich zu fragen: Kann man Kabarett und KZ wirklich zusammen bringen?

Nach einer kurzen Tonprobe verschwanden die drei hinter der Bühne und schon trudelten die ersten Gäste ein. Bereits kurz vor Weihnachten waren fast alle Karten ausverkauft. An diesem Abend konnten nur noch vereinzelte Gäste den einen oder anderen Sitzplatz ergattern.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Lilian Gerdes (FSJ Politik) betraten die Künstler die Bühne. Zum Einstieg sangen sie das Lied „10 kleine Meckerlein“ (O. Oppenheimer), eine zeitgenössische Umdichtung des Kinderliedes „10 kleine Negerlein“. In den nächsten zwei Stunden nahm das Trio die Besucher mit auf eine Reise durch eine düstere Zeit. Sie erhielten zunächst einen Einblick in die glamouröse Welt des Kabarett der 20er Jahre, in denen Kabarettisten wie Werner Finck oder Erika Mann große Erfolge feierten.



Zwischen den Liedern schilderte Uwe Flake, wie sich mit dem Erstarken des Nationalsozialismus das Kabarett veränderte. Die kritischen Künstler waren stets von Verfolgung bedroht. Einige, wie Werner Finck, wurden in Konzentrationslager eingewiesen. Dennoch blieb das Kabarett auch weiterhin ein Sprachrohr der kritischen Bevölkerung, auch wenn es immer weniger Möglichkeiten für öffentliche Auftritte gab. Es verließen aber auch immer mehr Kabarettisten das Deutsche Reich und so blieben bald nur noch die systemkonformen Komödianten übrig. Der regimekritische Wortwitz blieb aber erhalten und wurde hinter vorgehaltener Hand als so genannter „Flüsterwitz“ weiter erzählt.

Den einen oder anderen griffen auch Gisa Flake und Co. in ihrem Programm auf und schufen damit immer wieder Momente des Durchatmens, wenn sie zwischen rasanten, wortreichen Liedern und ernsten, ruhigen Redebeiträgen wechselten. Dabei warfen sie sich geschickt die Bälle zu und blieben immer präsent.

Die Zuschauer wurden auf eine Achterbahn der Gefühle gesetzt: Gerade schmunzelte man noch über das satirische Wortspiel und kurz darauf erwischt einen die Erkenntnis, für wie viele dieser in Witz verpackte Schrecken bittere Realität gewesen ist.

Als nach zwei Stunden das letzte Stück verklungen war, blieben viele Eindrücke, aber die Unsicherheit, ob Kabarett und KZ zusammen passen war verschwunden.

Maike Weth



Die Technik

Der Gedenkraum hat eine besondere Akustik, die beim Einsatz von Tontechnik berücksichtigt werden muss. Der Hall im Raum kann durch den Einsatz von Subwoofern (Bassbox) gedämpft werden. Die verstärkten Tiefen bilden ein Gegengewicht zu den hohen Tönen. Über ein Mischpult lassen sich letzte Störgeräusche ausgleichen. Monitorboxen auf der Bühne geben den Ton an die Künstler zurück. LED-Lichter ermöglichen ein flexibles Lichtkonzept, ohne den Raum zu verfremden.

Führung auf dem jüdischen Friedhof in Salzgitter-Bad

Anlässlich des Internationalen Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus fand am 26. Januar eine Führung auf dem jüdischen Friedhof in Salzgitter-Bad statt. Gestartet wurde direkt am Friedhof an der Tillystraße.

Heinrich Holzenkämpfer gab einen kleinen Einblick über das Gelände und hob den einen oder anderen Grabstein besonders hervor. Anders als in den letzten Jahren, war im Anschluss an diese Einführung ein vertiefender Vortrag in der Stadtbibliothek geplant.

Wider Erwarten fanden sich um 14.00 Uhr bereits fast 40 Personen am Friedhof ein. Damit hatte niemand gerechnet, denn immerhin war das Thermometer an diesem Sonntag auf 9 Grad Minus gesunken. So waren auch alle TeilnehmerInnen froh, bald den kurzen Weg in die Stadtbibliothek zu nehmen.

Dort erwarteten die Vereinsmitglieder Waltraut Gerke-Wittfoot und Gudrun Lei die inzwischen 50 Besucher mit heißem Tee und Kuchen. Nach kurzer Aufwärmphase wurde mit dem Vortrag begonnen. Holzenkämpfer und die Jugend-AG des AK Stadtgeschichte e.V. schilderten neben Wissenswertem zur jüdischen Begräbnistradition einige Lebensgeschichten aus der jüdischen Gemeinde in Salzgitter-Bad.

Maike Weth



Vereinbarung unterzeichnet Institutionelle Förderung der Gedenkstätte

Am Montag, den 3. Februar 2014 fand für die Gedenk- und Dokumentationsstätte ein einschneidendes Ereignis statt. Im Büro des Oberbürgermeisters der Stadt Salzgitters - Frank Klingebiel - trafen sich Vertreter der Stadt, des Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. und der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, um eine gemeinsam Vereinbarung über eine institutionelle Förderung der Gedenkstätte zu besiegeln. Im Herbst 2012 hat die Stiftung die Diskussion um eine solche Vereinbarung angeregt.

Mit ihrer Umsetzung ist ein langjähriger Prozess um regelmäßige Projektanträge für Personalkosten beendet. Durch den nun manifestierten Zuschuss der Stiftung und der Stadt Salzgitter sind die Stellen für die Leitung der Gedenkstätte KZ Drütte sowie eine halbe Stelle für die Assistenz der Gedenkstättenleitung gesichert. Durch dieses gelungene Pilotprojekt gibt es nun zum einen eine langfristige Planungssicherheit und zum anderen eine kontinuierliche wissenschaftliche Arbeit zur Stadtgeschichte Salzgitters.

Alle Beteiligten äußerten sich positiv über die 30-jährige Arbeit des Vereins, die auch an der inzwischen 20-jährigen Erfolgsgeschichte der Gedenkstätte deutlich werde. Der Entschluss zu einer dauerhaften und damit institutionellen Förderung der Gedenkstätte KZ Drütte in Salzgitter macht die große Akzeptanz der lokalen Gedenkstättenarbeit deutlich und unterstreicht zudem die Entscheidung, auch in der Zukunft die NS-Geschichte der Stadt Salzgitter und besonders die der KZ-Außenlager durch den Verein und die Gedenkstätte bearbeitet zu wissen.

Diese Entwicklung wird auch durch die breite Unterstützung der Salzgitter AG deutlich, die Dr. Rolf Keller von der Stiftung noch einmal hervorhob.

Die bis heute zwar kontinuierliche aber dennoch ungebundene Unterstützung durch Stiftung und Stadt für Verein und Gedenkstätte hat mit dieser Vereinbarung ein festes und starkes Fundament erhalten, auf dem sicher aufgebaut werden kann. Und die ersten „Baupläne“ liegen mit dem Ziel einer Neukonzeption der Ausstellung in der Gedenkstätte KZ Drütte bereits vor.

Auf geht's!

Maike Weth



hinten: Horst Ludewig (AKS) | Elke Zacharias (AKS) | Ekkehard Grunwald (Stadt SZ) | Dr. Jörg Leuschner (Stadt SZ) | vorn: Krim Weber-Rothmaler (AKS) | Frank Klingebiel (Stadt SZ) | Dr. Rolf Keller (SnG)

Neue Broschüre „Informationen und Anregungen“

Im Anschluss an die erfolgreiche Veranstaltung zum 70-jährigen Bestehen des „Ausländerfriedhofs“ Jammertal wurde eine Broschüre mit einer Auswahl der erarbeiteten Materialien erarbeitet. Neben den grundlegenden Informationen zum Friedhof wird ein gutes Duzend Biografien vorgestellt. Anhand der unterschiedlichen Lebensgeschichten werden die vielen verschiedenen Schicksale der NS-Opfer im Salzgittergebiet verdeutlicht. Neben einer kurzen Lebensgeschichte lassen sich viele Fotos, Dokumente und besondere Erinnerungen zu der verstorbenen Person finden.

Ziel der Broschüre ist, einen Besuch am historischen Ort inhaltlich zu begleiten. Durch den einheitlichen Aufbau der Biografien lassen sich diese auch sehr gut für die Gruppenarbeit im Rahmen von Führungen oder eigenständigen Besuchen nutzen. Weiteres Arbeitsmaterial kann im Büro des Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. ausgeliehen werden. Die 90-seitige Broschüre kann für 7,- € im Büro des AK Stadtgeschichte und in ausgewählten Buchhandlungen sowie den Bürger-Centern der Stadt Salzgitter erworben werden.



Lücken füllen Der Arbeitskreis sucht...

Unsere neue Rubrik „Lücken füllen“ wurde im letzten Infobrief zum ersten Mal aufgenommen. Und das mit vollem Erfolg! Bereits kurz nach Erscheinen der letzten „Stadtgeschichten“ konnten wir das Buch „Bergbau in Salzgitter“ in unserer Bibliothek aufnehmen! Dafür möchten wir Marion Kozlowski-Kuzu herzlich Danken!

Dieses Mal suchen wir nach fehlenden Bänden in der Reihe „Dachauer Hefte“:

- Heft 7 (1991) Solidarität und Widerstand
- Heft 8 (1992) Überleben und Spätfolgen
- Heft 9 (1993) Die Verfolgung von Kindern und Jugendlichen
- Heft 10 (1994) Täter und Opfer
- Heft 12 (1996) Konzentrationslager - Lebenswelt und Umfeld
- Heft 13 (1997) Gericht und Gerechtigkeit
- Heft 14 (1998) Verfolgung als Gruppenschicksal
- Heft 21 (2005) Häftlingsgesellschaft
- Heft 22 (2006) Realität - Metapher - Symbol
- Heft 23 (2007) Nationalitäten im KZ
- Heft 24 (2008) KZ und Nachwelt
- Heft 25 (2009) Die Zukunft der Erinnerung

Die Präsenzbibliothek des AK Stadtgeschichte umfasst zur Zeit etwa 2000 Veröffentlichungen zu den Schwerpunktthemen Stadtgeschichte Salzgitter (NS), Geschichte des Nationalsozialismus und Erinnerungskultur sowie didaktisches Material. Sie ist für Interessierte nach Absprache im Rahmen der Büro-Öffnungszeiten zugänglich.